

Die Wiege der Musikstadt

LVZ-Serie stellt alle Stationen der Notenspur vor / Heute geht es um die Thomaskirche

Der Countdown läuft: In 17 Wochen soll die Leipziger Notenspur eröffnet werden. Am 12. Mai erwartet die Leipziger ein 5,1 Kilometer langer Rundgang, der zu authentischen Stationen im Musikloken der Stadt gestern und heute führt. In einer Serie stellt die LVZ - bis zur Eröffnung wie bei einem Countdown rückwärts gezählt - alle 23 Stationen vor. Heute geht es um die Station 17: die Thomaskirche.

AUF DER

NOTENSPUR

Die Motetten des Thomanerchors sind weltberühmt. Oft kommen bis zu 2000 Menschen, um Andacht und Musik in einem Gotteshaus zu lauschen, in dem aus jedem Stein förmlich Geschichte zu spüren ist. 800 Jahre alt ist die Thomaskirche, die wohl zu Recht als Wiege der Musikstadt Leipzig gilt. Denn dort wurde im Jahre 1212 das Augustiner Chorherrenstift gegründet. Allerdings gegen den Widerstand der schon Leipziger Bürger, die den Klosterbau auf dem Areal ihrer Stadtkerne behinderte und sich auch nicht davon scheute, nachts mal rasch das Mauerwerk abzureißen und die Steine in die Flöße zu werfen. 1222 wurde das Thomastift schließlich fertig. In den Gemäuern unweit des Marktplatzes pflanzte die Augustinermönche die Musik, auch Minnesänger Heinrich von Morungen verbrachte dort seine letzten Lebensjahre.

Bis zur Einführung der Reformation in Sachsen 1539 beschränkte sich die Musikpflege an der Thomaskirche allerdings auf die reine liturgische Gestaltung der Messe. Danach wurde die Kirchenmusik neu bewertet: als gleichberechtigte Stimme der Verkündigung. Die Thomaskantoren erhielten den Auftrag, durch eigene Kompositionen Gott zu preisen. Die große Zeit von Thomaskirche, Thomasschule und Thomanerchor begann. Vor allem, als am 22. Mai 1723 von Köthen vier Umzugswagen anrollten. Johann Sebastian Bach trat als 17. Thomaskantor nach der Reformation an, um in den kommenden 27 Jahren die Musik zu verändern. Erste Wahl der Stadtkonvente, die seit 1543 Träger von Schule und Chor sind, war er dabei allerdings nicht. Die wollen lieber Georg Philipp Telemann, der damals schon ein europäisches Berühmtheit war und lieber in Hamburg blieb.

„Es gab an die mittlere Wahl“, wie es in den Annalen heißt, über die sich heutige Musikfreunde nur wundern können. Bach war unermüdlich und als Kirchenmusiker und Schulbuchkünstler im ständigen Auftrag gleich ein dieser mehrere Horen, der sich vor allem seiner Kunst zu Gottes Ehre verpflichtet fühlte. So war der selbstbewusste Kantor beispielsweise nicht willens, Latein zu unterrichten. Kompetenzsteigkeiten mit Funktionalen von Schule, Kirche oder Stadt führten dazu, dass Bach den Ruf eines streitbaren Zeitgenossen bekam, der einige



Der Thomaskirchhof in einer Radierung von Johann Georg Schreiber aus dem Jahr 1740. Das Bild ist auch in der Jubiläumsschrift „800 Jahre Thomaner - Kirche Schule Chor“ der Leipziger Medien und Service GmbH enthalten. Foto: Stadtgeschichtliches Museum



Das Bachdenkmal auf einem Holzschiff um 1850 nach Eduard Berndemann.

Male ins Alte Rathaus stützt wurde. Bach ärgerte sich immer wieder über die „wunderliche und der Musik wenig ergiebige Obrigkeit“.

Im März 1750 wurde Bach 65 Jahre alt. Er starb infolge einer Augenoperation am 28. Juli, wurde drei Tage später auf dem Johannisfriedhof beigesetzt. Ein Grabstein bekam er nicht - seine Musik war nicht populär. Er wurde vergessen.

Das Andenken sich mit einem jungen Mann, der 1829 in Berlin Bachs Mattheus-Passion aufführte. Die Rede ist von einer späteren weltberühmtheit in Leipzig: Felix Mendelssohn Bar-

tholdy, der Bach in der Gegenwart zurückholte. Vor allem als Gewandhauskapellmeister. Mendelssohn hat sich stets geäußert, dass „kein äußeres Zeichen in Leipzig das lebendige Andenken an den größten Künstler den diese Stadt zu besessen hat“ bekundet. So jedenfalls geht es aus einer Schrift aus dem Jahre 1840 hervor, mit der Mendelssohn auf ein in der Thomaskirche städtisches Organkonzert zu Ehren Bachs aufmerksam machen wollte. Der Musiker gab verschiedene Konzerte, um das Geld für einen Gedenkstein aufzutreiben. Die feierliche Enthüllung des alten Bachdenkmals erfolgte am 23. April 1843. Ein zweites steht seit Mai 1906 auf einem mächtigen Sandsteinsockel direkt vor der Kirche.

Natürlich ist Bach nicht der einzige, den die Notenspur mit der Thomaskirche verbindet. Es gelang dem Rat der Stadt immer wieder, bedeutende Komponisten in das Amt des Thomaskantors zu berufen: Johann Adam Hiller, Moritz Hauptmann, Theodor Wenzel, Gustav Schreck. Im 20. Jahrhundert Karl Straube, Günther Ramon und Kurt Thomas sind weiteren Namen einer langen Traditionenreihe.

Nach wie vor ist die Thomaskirche Zentrum des Bachfestes, bei dem sich Jahr für Jahr Musikliebhaber aus aller Welt in Leipzig treffen. **Matthias Orbel**

Mehr Informationen gibt es auch in der Jubiläumsschrift „800 Jahre Thomaner - Kirche, Schule, Chor“, die die Leipziger Medien Service GmbH, ein Unternehmen der Leipziger Volkszeitung, aufgelegt hat. Die Publikation ist zweisprachig (deutsch und englisch) und zum Preis von 9,95 Euro in den LVZ-Geschäftsstellen im Polorissteig 6 und 14 in der Nikolaistraße 42 sowie im Buchhandel erhältlich.



Das neue Bachdenkmal - seit 1906 steht der berühmteste Thomaskantor direkt vor der Thomaskirche auf dem Sockel. Foto: Volker Heinz

Die Stationen der Notenspur

Die Leipziger Notenspur wird aus geschwungenen Edelstahlelementen am Boden bestehen, die die Gäste auf eine Entdeckungstour durch die reichhaltige Musikgeschichte führen. Auf dem 5,1 Kilometer langen Rundgang wird es 23 ausgewählte Stationen geben.

Dies sind: (1) Neues Gewandhaus, (2) Mendelssohn-Haus, (3) Grieg-Begegnungsstätte, (4) ehemalige Musikbibliothek Peters, (5) Grassi-Museum für Musikinstrumente, (6) Alter Johannisfriedhof, (7) Schumann-Haus, (8) Grati-

sches Viertel - Musikverlage, (9) Wagner-Denkmal, (10) Oper Leipzig, (11) Alte Nikolaikirche, (12) Nikolalirche, (13) Alte Rathaus, (14) Museum der bildenden Künste - Beethoven, (15) Zum Arabischen Coffe Baum, (16) Hotel de Saxe, (17) Thomaskirche, (18) Bach-Museum, (19) Standort Geburtshaus Clara Wieck, (20) Standort Alte Konservatorium, (21) Standort Erstes Gewandhaus, (22) Paulinum - Aula und Uhrenturmkirche St. Pauli, (23) MDR-Vokalensemble - Rundfunkjugelkörper.